

Fömke Wins blieb nach dem Friedensschlusse in der Mark; er soll sich in Berlin niedergelassen haben und Vater eines gleichnamigen Sohnes geworden sein. Von diesem wird erzählt, daß er einst einen starken Hirsch lebendig gefangen und das Gebein des Thieres habe verzeihen lassen. Mit demselben sei er sodann in Berlin umgeföhren.

Soweit Bättnr in seinem Werke »Vönbürger Patricier.« (Vönburg 1704) und die in Stundmann »Silesia ex nummis« wiedergegebenen Notizen aus dem verloren gegangenen Manuscripte »Jacobus Winq curiose Reisen und Lebensbeschreibung da 1602«.

Der vorher erwähnte Fömke Wins II. wird als Vater eines

1. Coppen (Jacob) Wins betrachtet, dessen Existenz nur dadurch bewiesen werden kann, daß 1392 in Berlin ein Coppen »der Jüngere«, zum Unterschiede also von Coppen »dem Älteren«, urkundlich genannt wird. Bei der Gleichmäßigkeit der Vornamen muß Letzterer als Vater des Ersteren und somit als Stammvater der in Berlin und Frankfurt a. D. zu hohem Ansehen gelangten und um beide Städte hochverdienten Familie Wins angesehen werden. Coppen dürfte um 1350 geboren und soll mit Gertrud Buchholz verheiratet gewesen sein. Dieser, »der alten Winsins«, wurde 1410 von der Stadt Frankfurt eine jährliche Rente von 8 Schock Groschen zugesprochen, die für sie für 80 Schock angefallen werden war.

Obgleich der Berliner und Frankfurter Zweig der Familie durch die Bande des Bluts und des theilweis gemeinschaftlichen Besitzes bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts eng verbunden gewesen, so läßt sich über beide Zweige doch nur dann ein Ueberblick gewinnen, wenn beide, wie hiermit geschieht, besonders behandelt werden.

#### A. Der Berliner Zweig.

2. Coppen, aller Wahrscheinlichkeit nach Sohn von Nr. 1, war Bürger in Berlin. Als sich im Jahre 1392 ein gewisser Hermann Vorland bei den Biergeuden und der ganzen Gemeinheit der Bürgerhaft in Berlin über den Rath und mehrere Bürger beschwerte, daß Letztere ihn mißhandelt, ihr Vieh auf seine Acker bei Völkterfelde getrieben und seine Schwester, die Frau von Jabel Wäthenick, ihres Verheirathetes entsetzt hätten, befand sich auch der junge Coppen Wins mit unter den Beschuldigten. Er muß, da nur seine Wittwe Anna mit ihren Söhnen im Hofvertraths-Prozeß erscheint, schon vor 1448 verstorben sein.

3. Curt, Bruder von Nr. 2, war Geschlichter und wurde unterm 28. März 1417 von Jacob Eken, als dieser sein Patronatrecht über einen Altar in der Marienkirche zu Berlin aus dem Rath abtrat, zum Lebenden Dienst an demselben empfohlen.

4. Nidel (Nicolaus, Claus), ebenfalls Bruder von Nr. 2, Rathmann in Berlin, hatte schon im 1392 mit seinen Söhnen Coppen, Claus, Martin (Martin), Domes (Thomas), das Dorf Jaltzenberg mit allen Gerechtigkeiten von der Stadt Berlin zu Lehn. Er gehörte zu den Bürgern Berlins, welche 1410 bei dem Ueberfalle Dietrichs von Dönhov auf die städtischen Viehhöfen dem Ritter nachstellten, um ihm die Beute wieder abzujoagen. Diesen Sachverhalt und das Schicksal Nidels Winsens theilt Engelbert Mutterwitz in den Berichten über Ereignisse seiner Zeit also mit:

»Am Mittwoch vor Karivintus Mariä hat Dietrich von Dönhov seine Reuter versamlet und sich vernemen lassen, als wolte er in Preussen ziehen, dem Oeden dazein zu gute, ist aber vor Berlin kommen, in meynung, die sache beim Haupt anzufangen, vnd hat den Burgern dajelbst die Kühe und Schweine, ebn alle wechere gehende entfangen, weggetragen vnd auff das Schloß Böhrow gebracht. Da ihm aber die Berlinischen nachgeleit, hat er etliche tödtlich verwundet vnd sechzehn namhafte mit Pferd vnd Wessan gefangen hinweggeführt, darunter ein fürnemmer Mann, mit Namen Nidel Wyns gewesen, welchen er mit den Füßen in harte eyserne Kessel jämmerlich vnd schändlich als den ärgsten Dieb vnd Räuber, der doch ein ehlicher Mann war, seken lassen. Diß hat er alles Raumb gethan, damit er also, wenn er die Berlinischen byzwungen, mit den andern auch desto leichter vnkommen könen.«

Nach Kleben »Die Dönhov und ihre Zeit« (Berlin 1846), soll Dietrich von Dönhov besonders deshalb auf Nidel Wins ergeimigt gewesen sein, weil der Bruder des Letzteren (Martin) ein Liebesverhältniß seiner Tochter Catharine mit dem jüngeren Bruder Dietrichs nicht billigen wolte und Nidel sich in höchst gehässiger Weise über die Handlungen Dietrichs ausgesprochen habe.

Die erste Annahme ist aber entschieden irrig. Keine Urkunde weiß von Martin Wins Antritten ein gleichnamiges Familienmitglied auf. Martin in Frankfurt war aber, wie urkundlich feststeht (Hübner I. 218), Sohn des Nidel. Er kam ferner um 1410 unmöglich Vater einer heirathsfähigen Tochter gewesen sein, da Nidel um 1365, Martin († 1460) um 1388 geboren sein muß, Letzterer mithin im günstigsten Falle 1410 nur Vater einer zweijährigen Tochter sein konnte, von welcher sich ein Liebesverhältniß nicht erwarten läßt. Da zweite Grund der übeln Behandlung ist dagegen vollständig glaublich, das alle Berliner um jene Zeit mit dem Dönhov'schen Treiben unzufrieden zu sein gegriindete Ursache hatten.

Erst nach längerer Zeit erlangte Nidel gegen hohes Vösegeld die Freiheit wieder. Mit dem er verheiratet gewesen, läßt sich nicht feststellen, doch muß er vor 1439 gestorben sein, da in diesem Jahre seine beiden jüngeren Söhne Martin und Thomas die Lehnsreueuerung über Jaltzenberg empfangen.

5. Michael, Sohn von Nr. 2, mit Catharina N. N. und

6. Claus, Sohn von Nr. 2, mit Barbara N. N. verheiratet, nahmen deren Ansehn an der Empörung gegen den Kurfürsten. Nach Niederwerfung des Aufstandes erschienen sie am Montag den 23. September 1448 in der kleinen Stube im Lohrbause zu Spandau vor den kurfürstlichen Räten und wurden von diesen auf 1000 Gulden Strafe abgeschätzt. Gleichzeitig gingen sie ihrer Lehen verlustig, bald aber erholten sie diese durch die Gnade des Landesfürsten zurück und stellten darauf unterm 30. Mai 1449 nicht allein eine Vöschönung für sich, ihre Ehefrauen Barbara und Catharina und ihre Mutter Anna über die erfolgte Rückgabe aus, sondern verpflichteten sich auch darin gleichzeitig, sich dem Kurfürsten zu unterwerfen und ihm in Zukunft treu und gehorsam sein zu wollen.



Das an diesem Schriftstück noch vorhandene Siegel (das zweite fehlt) möchte, nach seiner Anbringung zu schließen, das des Claus sein. Es zeigt nach der nebenstehenden Zeichnung eine Hausmarke.

Weiters ist von diesen Brüdern nichts bekannt und scheinen Beide kinderlos gebohren zu sein.

7. Coppen, Sohn von Nr. 4, war 1392 Mitbesitzer von Jaltzenberg und scheint frühzeitig ohne Nachkommenchaft gestorben zu sein.

8. Claus, Sohn von Nr. 4, 1392 ebenfalls Mitbesitzer von Jaltzenberg, in den Jahren 1458 und 1459 zweiter, von 1460 bis 1468 erster Bürgermeister von Berlin, fungirt als solcher in der Appellations-